

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

12.11.1831 (Nr. 314)

B a d e n.

Karlsruhe, den 7. Nov. In der 81. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer machte das Sekretariat die Anzeige, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung des Gesetzentwurfs, die authentische Erklärung der §§. 31 und 79 der Verfassung betr., eine aus dem Fhrn. von Falkenstein, Professor Zell und Großhofmeister von Berkheim bestehende Kommission gewählt worden sei; ferner, daß in der Sitzung der hierzu gewählten Kommission am 5. d. die Protokolle der 49., 50. und 51. Sitzung verlesen und genehmigt worden sind. Nach der Verlesung und Genehmigung der Redaktion des Beschlusses über die Adresse, Umwandlung des Accises in Uversa betr., erstattete der Geh. Rath von Müdt den Kommissionsbericht über die von der 2. Kammer abgeänderten §§. der Gemeindeordnung; die Diskussion darüber wurde auf den folgenden Tag bestimmt. Der Forstmeister Fhr. von Neveu erstattete Namens der Petitionskommission den Bericht über die Bitte des ehemaligen Soldaten Ignaz Klump von Kofstatt, um Unterstützung; dieselbe wurde an das Staatsministerium gewiesen.

Karlsruhe, den 8. Nov. In der 82. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer wurde die Diskussion über die von der 2. Kammer abgeänderten §§. der Gemeindeordnung vorgenommen, und die §§. 6, 11, 13, 40, 41, 51 und 59 nach der Fassung der 2. Kammer angenommen; der §. 59 a wurde verworfen, und im §. 62 das Wort „Landwirthschaft“ gestrichen; die übrigen §§. 64, 66, 74 e, 108 und 115 wurden ebenfalls nach der Fassung der 2. Kammer angenommen. Sodann wurden die von der 2. Kammer angenommenen Gesetze über freie Beförderung der Privatwaldungen, und die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse betr., vorgelegt, und in eine Vorberathung gewiesen. Das Sekretariat verlas die Redaktion der Beschlüsse über die Nachweisungen der Staatseinnahmen von den Jahren 1827 — 29, welche genehmigt wurden.

† 133. öffentl. Sitzung der 2. Kammer vom 10. Nov. unter dem Vorsitze des Präsidenten Föhrenbach. — Folgende Petitionen werden vorgelegt: a. Als Beilage zur Vorstellung des Karl Brechter von Neudenu ein Zeugniß des Bäraerausschusses allda. b. Des pensionirten Sekretärs Huffschildt in Engen, seinen Ruhegehalt betr. c. Der Salzändler von Baden, Zählgeld und Kreditverwilligung betr. d. Durch den Abg. Fecht, Danksgiving der Gemeinden Rippoltsau und Schappach, die

Verwandlung des Accises betr. e. Durch den Abgeordneten Wegel II., Vorstellung mehrerer Ortsvorstände des Amtes Waldshut, die Aufhebung der Fiskusgebühren betr. f. Durch den Abg. Schaaff, Adresse der Stadt Eberbach, unterzeichnet vom gesammten Stadtrath und Bürgerausschuß, worin der Dank für die Beschlüsse der Kammer in Beziehung auf das Wildschadengesetz und der dringende Wunsch, daß diese Beschlüsse zum Gesetz erhoben werden möchten, ausgesprochen wird. — Sämmtliche Eingaben gehen an die Petitionskommission.

Der Tagesordnung gemäß wird die Diskussion über das Ausgabenbudget, und zwar über den Titel XIII, die Lehranstalten, insbesondere die Universitäten betr., eröffnet.

Staatsrath Nebenius spricht im Allgemeinen, und äußert dabei, daß ihn keine Finanzangst beschleiche, wenn von genügender Dotirung der Lehranstalten die Rede sei. (Bravo von den Sitzgen der Deputirten.) — Es wird sodann mit der Universität Heidelberg begonnen. Wir werden die Anträge der Kommission jederzeit vorausschicken, sodann den Verlauf der Verhandlungen folgen lassen.

1) „Die Dotation der Universität mit 66,000 fl. und wegen Uebernahme der aus dem reformirten Pfälzer Kirchenfond früher zugesprochenen 2500 fl. — mit der Summe von 68,500 fl. in den neuen Finanzetat aufzunehmen.“

Ingenommen.

2) „Für die Budgetperiode von 1831 — 33 weiters zu verwilligen: a. Für die Kuratel 1200 fl.“

Nach einigen Aeußerungen des Abg. Winter v. H., welcher heraushebt, daß dieses Geld nicht für den aktiven Zweck der Universität, sondern aus politischen Rücksichten gegeben werde, daher eigentlich nicht auf diesen Etat gehöre — dann der Abg. Gerbel, Knapp und von Jhstein wird der Kommissionsantrag angenommen.

b. „Für den Reitstall 2000 fl.“

Der Kommissionsbericht hat angedeutet, daß sich diese Reitbahn auch wohl ohne Staatsbeitrag als Privatanstalt erhalten könnte. Die Abg. Gerbel u. Schaaff verlangen, daß für 1832 — 1833 kein Staatsbeitrag mehr bewilligt werde, indem die Universitätskasse schon 1000 fl. neben dem Gehalt des Stallmeisters u. für die Reitschule verwende, wobei letzterer erklärt, er sei ermächtigt, zu eröffnen, daß der Universitätsstallmeister von Freiburg, ein in seinem Fache ausgezeichnete Mann (allerdings!), eine Reitbahn in Heidelberg auf eigene Kosten gründen und unterhalten wolle, wenn man

ihn mit seinem dormaligen Gehalt dorthin versetzen würde. — Die Abg. Knapp, Seltzam, Rettig v. K. und Herr stimmen dieser Ansicht bei; dagegen sprechen für den Antrag der Kommission die Abg. Posselt, Winter v. H., Merk und v. Jhstein, und lebhaft widersezt sich auch Staatsrath Nebenius, behauptend, die Universität habe Kraft ihrer Dotation Anspruch auf die Reitanstalt im dormaligen Bestande, jedoch zugleich die Versicherung ertheilend, daß man auf successive Ersparnisse ohne Verletzung des Zwecks bedacht sein werde. Der Antrag der Abg. Gerbel und Schaaff wird mit einer Majorität von einer Stimme verworfen, und jener der Kommission angenommen.

3) „Als ständige Erhöhung zu bewilligen: a. Den seither aus der Kirchenschaffnerei Rheinbischofsheim und dem Lehrer Stiftsfond geleisteten Beitrag von 2800 fl.“

Abg. Fecht: Es freue ihn, daß man endlich anerkenne, wofür er auf frühern Landtagen vergebens gestritten habe. — Der Kommissionsantrag wird angenommen.

b. „Wegen Erweiterung des Hebammenunterrichts 200 fl.“

Der Abg. Posselt stellt den Antrag auf 400 fl., wofür sich auch Abg. Schaaff erklärt, unter dem Anfügen, daß die Honorarien, welche die Hebammenunterrichtskandidatinnen, resp. die Gemeinden, zahlen müßten, wenn kein wohlervorbenees Recht auf deren Bezug bestände, wegfallen sollten, welchen Antrag Abg. Gerbel und Andere unterstützen. Staatsrath Nebenius glaubt, daß ein solches Bezugsrecht vorhanden sei. Der Abg. Dörr spricht gegen Posselt's Antrag, welcher jedoch bei der Abstimmung angenommen wird.

4) „Als vorübergehende Unterstützung zu bewilligen: a. Die außerordentlichen Besoldungszulagen mit 3000 fl.“

Hierunter ist eine Besoldungszulage des Geh. Rath's und Professors Dr. Zacharia von 1829 mit 1200 fl. begriffen, weil er einem Ruf nach Leipzig mit fixer Gehaltanerbietung von mehr als 7000 fl. nicht Folge gab. — Abg. Grether verlangt, daß diese 1200 fl. nicht bewilligt werden, da die Zulage nur auf einer Kabinettsordre beruhe, demnach nicht in der verfassungsmäßigen Form ertheilt sei. Abg. Gerbel unterstützt diesen Antrag; dergleichen sprechen dafür die Abg. Knapp, Buhl, Rettig v. Konstanz, Dörr u. Marget. — Der Abg. Rindeschwender spricht für die Bewilligung, und schließt mit den Worten: „Zacharia müßte durch den Richter erlangen, was ihm die Kammer verweigern würde.“ Die Abg. Utschbach, Winter v. H., Duttlinger, Speirer und v. Rotteck, sowie Staatsrath Nebenius äußern sich auf gleiche Weise, wobei von mehreren Sprechern bemerkt wird, daß die Frequenz der Universität Heidelberg durch die Erhaltung eines der glänzendsten Sterne im Rechtsgebiet mit einem Aufwand von 1200 fl. nicht zu theuer erkauft worden.

Nachdem noch Abg. v. Jhstein einige Erläuterungen gegeben, wird der Antrag des Abg. Grether zur Abstimmung gebracht, und verworfen, dagegen der Antrag der Kommission angenommen.

b. „Den seither auf dem Kirchenvermögen zu Heidelberg gelegenen Besoldungstheil des Kirchenrath's Daub mit 1158 fl.“
Angenommen.

c. „Das laufende Defizit mit 2200 fl.“

Staatsrath Nebenius vertheidigt die Budgetsäge, und verlangt, daß 3000 fl. vorwilligt werden. Es entspinnt sich eine Debatte zwischen den Abg. Posselt, v. Jhstein, v. Rotteck und Winter v. H., worauf der Antrag der Kommission angenommen, dagegen der vom Abg. Schaaff unterstützte Antrag des Abg. Posselt, „auf Bewilligung von 1000 fl. für das akademische Spital“, verworfen wird.

5) „Endlich als einmaligen Zuschuß zu bewilligen: a. Wegen Erweiterung der Entbindungsanstalt 700 fl.“
Angenommen.

b. „Wegen Defizit bis zum Juni 1831 5300 fl.“

Nach einer Debatte zwischen dem Staatsrath Nebenius und den Abg. v. Jhstein und Gerbel, wird der Antrag angenommen. — Gelegenheitlich der Berührung der Immatrikulationsgebühren und deren Verrechnung durch Abg. Gerbel äußert der Abg. Schaaff den Wunsch, daß die Bezahlung höherer Immatrikulationsstufen und Kollegengelder durch Adelige, welche früher auf deutschen Universitäten wohl üblich gewesen, falls sie etwa bei uns noch bestände, abgestellt werde, da zu einer Zeit, wo man dem Adel Vorrechte, welche er nicht gerne mißte, zu entziehen geneigt sei, es wohl auch an der Tagesordnung sein möchte, ihm dieses Privilegium odiosum zu nehmen. (Vielseitige Beistimmung.) — Abg. v. Rotteck: Er stimme mit Freuden bei, besonders da es sich bei Entziehung dieses alten Rechts um keine Entschädigung handle. — Abg. Welcker: In Freiburg bestände diese alte Usage, jedoch nur für die Rezeptionsgebühren, welche der Pedell beziehe. — Die Abg. Posselt und Winter v. H. zweifeln, ob dies noch in Heidelberg der Fall sei.

Die Beschlüsse rücksichtlich der Universität Heidelberg geben folgende Resultate:

1) Dotation	68,500 fl.
2) Für die Budgetperiode von 1831 — 33 bewilligt	3,200 „
3) Als ständige Erhöhung	3,200 „
4) Als vorübergehende Unterstützung	6,358 „
5) Einmaliger Zuschuß 6000 fl., also jährlich	3,000 „

Demnach auf die Budgetperiode 1831 — 1833 ist der jährliche Gesamtbetrag 84,258 fl., nebst 2200 fl. aus dem Rheinbischofsheimer Dispensationsgelderfond, 840 fl. Beitrag der Stadt Heidelberg, Immatrikulationsgebühren, Amtesporteln und Klinikumsbeiträgen.

Es kommt die Reihe an die Universität Freiburg.

- 1) Für die Budgetperiode 1831 — 33 folgende Summen zu Gunsten der Universität Freiburg in den Finanzetat aufzunehmen: a. Für die Kuratel — Nichts.

Abg. Schaaff: Die Kommission wolle für die Kuratel nichts verwilligen, weil dies ein Ehrenamt sei, welches man unentgeltlich versehen müsse; es sei allerdings ein Ehrenamt; aber ein äußerst mühevoll und beschwerliches, dabei verbunden mit Ehrenausgaben, wozu die 400 fl., welche der bisherige Kurator bezogen, kaum gereicht haben mögen; er trage daher auf Bewilligung von 400 fl. an. — Die Abg. Schinzinger und Weßel II. schließen sich diesem Antrage an. — Abg. Knapp widersezt sich; v. Jhstein aber erklärt, nachdem Staatsrath Winter eröffnet, dieses Honorar könne dem demalstigen Kurator nicht entzogen werden, da ihm dasselbe zugesichert — er habe mit der Minorität der Kommission für die Belassung gestimmt; bei eintretenden Dienstveränderungen möchte die Regierung aber hier, wie bei Heidelberg Ersparnisse eintreten lassen. — Der Antrag des Abg. Schaaff wird angenommen.

b. Als Dotationszuschuß	15,000 fl. — Fr.
c. Als Ohmgeldentschädigung	4,845 „ 42 „
d. Als sg. Klosterrente	1,297 „ 19 „
e. Zuschuß	5,000 „ — „

Summa 26,143 „ 1 „

Angenommen.

- 2) Ferner für jedes der Jahre 1831 und 1832 zur Besserstellung der theologischen Fakultät 3000 fl. für die Gebär- und Hebammenunterrichtsanstalt 2000 fl., endlich zur Deckung eines allenfallsigen Defizits 2000 fl., im Ganzen 7000 fl. zu verwilligen.“

Abg. Schinzinger spricht im Allgemeinen und vertheidigt in einer großen Rede die Universitätswirtschaftsadministration gegen die Angriffe des Kommissionsberichts. Hierauf ergreift der Abg. v. Nollsch das Wort; er hält es für seine Pflicht, durch eine gründliche Beleuchtung des wahren Sachverhalts die ungünstigen Eindrücke zu verwischen, welche der ungünstige Kommissionsbericht in und außer der Kammer habe hervorbringen müssen. Er spricht nun im Allgemeinen sowohl als über die einzelnen Positionen des Berichtes in ausführlicher Rede, und stellt am Ende den Antrag: „Die Kammer möge als ständigen Zuschuß 15,000 fl. in runder Summe verwilligen, im Vertrauen zur Regierung, daß das Geld dorthin verwendet werde, wo es am nöthigsten sei, und am sichersten diene zum Gedeihen und Emporsähen der Hochschule.“

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 8. Nov. Der Moniteur publizirt das Kreditgesetz von 18 Mill. für öffentliche Arbeiten.

Der Herzog von Anjou ist gestern als Zögling in das Kolleg Heinrich IV. eingetreten.

Man liest im Courr. Fr.: Noch ist das inkonstitutionelle Projekt einer Pairsnennung nicht aufgegeben. Nur mußte gestern die ganze Arbeit hierüber umgeändert werden, weil man erst jetzt darauf aufmerksam ward, daß man von den neuen Pairs, in Gemäßheit der bisherigen Gesetzgebung, die Errichtung eines Majorats von 10,000 Fr. fordern müsse. So sank die Liste von 42 Namen, da man auch einige Weigerungen erhielt, auf 30. Uebrigens sucht Hr. Perier ebenso durch Schmeicheleien als durch Drohen mit dem Amendement des Hrn. Signon, sich Stimmen zu gewinnen. Denn von jeder andern Hilfe verlassen, würde er hierauf zurückkommen, und der Deputirtenkammer vorschlagen, den neuen Art. 23 geradezu der Charte beizufügen. Die Pairskammer würde in diesem Falle ganz neu zusammengesetzt werden.

Der Temps sagt: Wir bleiben bei der Ansicht, daß der Ministerpräsident der Idee, Pairs zu ernennen, entsagen wird, obwohl man heute behauptet, daß Hr. Perier insgeheim noch diese Absicht hat.

Die Gazette erklärt den Frieden für gewiß; allein sie glaubt, jetzt würde die Verlegenheit des Ministerium erst recht anfangen, da sich alle Aufmerksamkeit auf die innern Angelegenheiten richten werde.

Der Polenverein hatte ein Schiff mit Kriegsbedürfnissen aller Art ausgerüstet, um zu versuchen, dasselbe den Polen durch Litthauen zukommen zu lassen. Allein das Schiff lief zu spät aus; Litthauen war schon unterworfen, als es vor Memel erschien. Die dortigen Behörden waren im Voraus von seiner Ankunft unterrichtet, u. Polen vom Giesgudschen Korps, die in Memel sich aufhielten, riefen, sogleich wieder nach Hause zu segeln. Man befolgte diesen Rath, und es gelang auch, obwohl anfangs von einigen russ. Schiffen verfolgt, glücklich wieder in Vrest einzulaufen.

Pairskammer vom 7. — Marquis von Drez-Breze klagte, unterstützt von Hh. F. h. James und Lecoulteur, über Berläumdungen der ministeriellen France: Nouvelle gegen ihn. Man erwiderte ihm, wenn man in den Blättern Gegenstand zu Berathungen suchen wolle, werde man nie fertig werden. — Graf Mollien erstattet einen Bericht Namens des zur Beaufsichtigung der Amortisationskasse bestehenden Ausschusses.

Deputirtenkammer vom 7. — Graf Mollien erstattete gleichfalls den Bericht über die Amortisationskasse. — Hr. Perier legte vor und entwickelte einen Gesetzentwurf zur Organisation der mobilen Nationalgarde auf dem Papiere. Alle Ehelosen von 20 — 35 Jahren sollen nämlich jährlich verzeichnet, in jedem Bezirk ein Revisionsrath niedergesetzt, und die Gemeinden und Kantone bestimmt werden, welche Kompagnien und Bataillone zu bilden haben. Hierdurch, glaubt der Minister, werde man die mobile Nationalgarde, 300,000 M. stark, in 35 Tagen, statt in 3 Monaten, organisiren können, indem $\frac{2}{3}$ derselben, als der festhaften Nationalgarde angehörend, bereits völlig eingeübt seien. Indem man dann

eine Armee von 500,000, eine Reserve von 300,000 M., und hinter ihr noch die gesammte sesshafte Nationalgarde habe, deren Eifer so groß sei, daß aus ihren Reihen schon 20,000 Artilleristen mit 700 Feuerstücken, vollkommen erzehrt und so tüchtig wie Linientruppen, hervorgegangen, sei Frankreichs Unabhängigkeit gegen ganz Europa gesichert. Der Minister schließt, indem er den Kabinetten dankt, welche so wohl begriffen haben, daß es in Aller Interesse liegt, neue Erschütterungen zu verhüten, dem Lande, das so große Opfer brachte, und den Deputirten, welche so mächtig zur Erhaltung des Friedens beitrugen. — Die Diskussion über das Rekrutierungsgesetz wurde fortgeführt, und kam bis Art. 39. Zu Art. 30 machte man noch den Zusatz, daß die Ueurlaubtheilungen eine gewisse Reihe einhalten sollen, und daß der Kriegsminister die Ueurlaubten militärischen Uebungen und Musterungen unterwerfen kann.

Am 3. hat in der Gegend von Chemillé (Mayenne und Loire) eine Truppenabtheilung ein Gefecht mit einer Bande Chouans bestanden. Von beiden Seiten gab es Bewundete und Tode.

In Bresl hat die Geistlichkeit einer ehemaligen Schauspielunternehmerin das kirchliche Begräbniß versagt.

Großbritannien.

London, den 5. Nov. In Sunderland und Newcastle hat sich die Cholera nicht weiter verbreitet; man bezweifelt daher, ob es die wahre asiatische Seuche gewesen, die sich dort zeigte, und eine Nachricht schreibt sogar die 5 Todesfälle einer Vergiftung zu. Man hofft daher jedenfalls, daß das Uebel sich nicht weiter verbreiten werde, indem auch schon im Aug. ein entschiedener Fall der asiatischen Cholera ohne weitere Folgen vorgekommen sein soll.

Gestern wurde eine Versammlung in der Kron- und Untertaverne gehalten, um einen Verein vorzubereiten, welcher den Zweck haben soll — eine Reform zu erwirken, die Minister zu unterstützen, und den Frieden der Hauptstadt zu erhalten.

Belgien.

Brüssel, den 6. Nov. Man versichert, sagt der Belge, daß der König die 24 Artikel nur daan unterzeichnen wird, wenn er die Gewißheit erhalten hat, daß die Annahme derselben die Anerkennung unserer Unabhängigkeit zum Resultate hat.

Es ist von einem Protokolle die Rede, welches die Zahlung der durch den Aufenthalt der franz. Armee in Belgien verursachten Kosten reguliren soll.

Hr. Rothschild soll der belgischen Regierung eine Anleihe zu 80 pCt. angeboten haben.

Preussen.

Berlin, den 7. November. Gestern erkrankten da hier an der Cholera 20 Personen, 5 genasen und 7 starben.

Heute erkrankten 19 Personen, 14 genasen und 11 starben.

In der Diözese Trier hat sich ein Verein katholischer Geistlichen gebildet, um zu trachten: 1) Nach einem zeitgemäßen Ritual, 2) Muttersprache bei der Liturgie, 3) Beschänkung des Dispensationswesens, 4) Aufhebung des Fasten- und Abstinenzgebots, 5) Abschaffung des öftern Examinens pro cura, 6) anders geregelter Pfarrei vergebung, 7) freier Decanat- und Definitorswahl, 8) Diözesansynode. Aus eigener Machtvollkommenheit haben mehrere Geistliche in ihren Pfarreien einige dieser Verbesserungen schon eingeführt. Ein geheimer Zweck des Vereins soll zugleich Abschaffung des Zölibats sein.

Der schwab. Merkur schreibt aus Berlin, vom 5. Nov.; Leider sind die Konfiskationsprozesse in Posen nunmehr wirklich eröffnet. Man hält sich zwar überzeugt, daß die letzte Entscheidung durch die persönliche Milde unseres guten Königs geschehen werde; allein die Hoffnung, daß diese Prozesse von Hause aus würden niedergeschlagen werden, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Polen.

Warschau, den 2. November. Der Generalfeldmarschall Paskevitch hat unterm 27. v. M. folgenden Tagesbefehl des Kaisers aus Petersburg, den 18. Dtt., der Armee bekannt gemacht: »Soldaten! Ihr habt unserer Erwartung entprochen. Wir hatten Euch die Veruhigung des aufgewiegelten Polens, die Vertheidigung des Vaterlandes anvertraut, und Ihr zeigtet Euch als würdige Wächter seines Friedens und seiner Ehre. Kaum angelangt aus Lauris und Adrianopel, wußtet Ihr von Neuem im Kampfe mit einem erbitterten Feind alle Schwierigkeiten zu besiegen und durch Eure unsterblichen Thaten an den Ufern der Weichsel, des Bug, der Narew, in durchschnittenen Niederungen und auf den Ebenen von Warschau die russischen Waffen mit neuem Glanz zu umgeben. Das Schicksal hat Eure Anstrengungen gekrönt, der Aufruhr ist gedämpft, das Königreich Polen dem russischen Kaiserreich wiedergegeben, und die Besiegten selbst, da sie ihren unseligen Aufregungen ein Ende gemacht sehen, segnen unsere Siege. Tapfere Krieger! Dem Verleiher der Siege gebührt zuvörderst der Preis, aber nachdem Wir ihm unsere Danksgaben dargebracht, wenden Wir Uns an Euch, und danken Euch im Namen des triumphirenden und dankbaren Vaterlandes. Rußland blickt auf Euch, und stolz auf Euren Besitz, bewahrt es das Andenken an Eure ruhmvollen Thaten in seinen Jahrbüchern auf. Ihr vereinigt mit der Tapferkeit noch andere ausgezeichnetere Tugenden des echten Soldaten: Mäßigung nach dem Siege, Milde gegen die Besiegten, Veröhnlichkeit gegen den Feind, wenn dieser zu seiner Pflicht zurückkehrt; Leben und Eigenthum des wehrlosen Landbewohners waren stets heilig für Euch. Soldaten! höret auch fernerhin nicht auf, auf diese Weise Unser Vertrauen in Euch zu rechtfertigen, und nachdem der Frieden wieder hergestellt ist, so haltet Zucht und Nachsicht

aufs strengste in Euren Reihen aufrecht, und bemüht Euch, in dem unterjochten Lande, so wie früher, die Zuneigung zu Euch und die Ordnungsliebe, die Liebe und Anhänglichkeit an Unseren Thron, die Ehrerbietung gegen Rußland zu nähren.«

Die hiesige allg. Btg. theilt eine Liste von Belohnungen u. Strafen mit, welche der Kaiser gegen Einwohner der altpoln. Provinzen, wegen ihres Benehmens in dem letzten Krieg, verordnete. Gegen viele Individuen, worunter mehrere Damen, ist die Güterkonfiskation ausgesprochen worden.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 29. Okt. Die hiesige Zeitung meldet: »Der Kaiser ist am 23. d. M. Abends um 11 Uhr im Palaste des Kreml in hohem Wohlsein eingetroffen. Am folgenden Morgen drängte sich das Volk mit unbeschreiblichem Jubel von allen Seiten nach dem Kreml. etc. — Die Feinde Rußlands hätten bei dem Anblicke dieses Schauspiels sich überzeugt, daß unsere Stärke nicht allein in der tapferen und zahlreichen Armee, sondern auch in der Liebe der Nation begründet ist, welche mit Freuden die Reiben der Kriegsmacht ausfüllt, um das Heil, die Ruhe und den Ruhm unversehrt zu bewahren, welche seit mehr als zwei Jahrhunderten dem Regentenhause der Romanows verdankt.«

Ein an den dirigirenden Senat ergangener kais. Ukas vom 16. Okt. enthält nach Berufung auf frühere in diesem Betreff ergangene Ukase, folgende Bestimmung: „Diesem gemäß verordnen Wir gegenwärtig nach der erfolgten Stillung des Aufruhrs, Unsere Willensmeinung dahin zu erklären, daß alle in den Verrath verwickelten Individuen, welche sich nicht bei den Obbrigkeiten gemeldet und, bis zum Tage der Kundmachung dieses Ukases, um Gnade gebeten haben, von nun an sich dieser Nachsicht der Regierung nicht mehr erfreuen können, und mit ihnen und ihrem Vermögen genau nach den Gesetzen und den in dieser Hinsicht besonders erlassenen Verordnungen zu verfahren ist.«

D e s t r e i c h.

Wien, den 4. Nov. Heute erkrankten dahier an der Cholera 57 Personen, 7 genasen und 18 starben.

S c h w e i z.

Die Tagsatzung hat in ihrer 62. Sitzung vom 25. Okt. beschlossen, die am 18. Sept. zu Liestal verhafteten Individuen des Kantons Basel, gegründet auf das Amnestiedekret des großen Rathes jenes Ständes, zu entlassen.

Neuenburg. Am 3. Nov. ließ Hr. v. Pfuel eine Proklamation anschlagen, worin er zur Bewahrung der Ordnung und des Friedens ermahnte; die, welche noch immer auf Umsturz und Gewalt sinnen, werde das Gesetz nicht verfehlen. Die politischen Meinungen seien frei; aber sobald sie sich durch Thatsachen äußern, so handle es sich um Gesehlichkeit und Verbrechen, und das Verbrechen

sollte bestraft werden. — Am Abend hieß es, der ganze Staatsrath habe seine Entlassung genommen, und am 4. bestätigte sich dies Gerücht, indem Hr. v. Pfuel durch eine neue Proklamation die Abdankung des Staatsraths, die er angenommen habe, und zugleich die von ihm verfügte provisorische Bildung des neuen Staatsraths bekannt machte. Als Grund gibt die Proklamation an: Die schweren Umstände, welche das Glück des Fürstenthums so sehr erschütterten, haben auch die Nothwendigkeit fühlbar gemacht, in die Verwaltungsform einige Veränderungen zu bringen, um der Regierungsform die Thätigkeit und Stärke zu geben, die ihr nothwendig sind. Der Staatsrath hat dies erkannt, und um ihre Ausführung zu erleichtern, abgedankt.

Basel. Bürgermeister und Rath haben ein Kreis schreiben an die eidg. Stände erlassen, um dieselben dringend zu bitten, die bestehende Verfassung des Kantons zu handhaben.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 8. Nov. Von hiesigen Staatsbeamten, Offizieren und Bürgern, im Ganzen 787 an der Zahl, ist heute ein Gesuch um kirchliche Vereinigung der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Konfessionsverwandten in Darmstadt, dem Ministerium des Innern und der Justiz eingereicht worden. (Schwab. M.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 5. Nov. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1126.

Paris, den 7. Nov. 5prozent. 95, 05; 3prozent. 68, 00.

Frankfurt, den 9. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 83 $\frac{3}{4}$ fl. (Geld.)

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Durch Uebertragung der Stadtpfarrei in Karlsruhe an den Kaplan Gäßler in Konstanz wurde die Kuratkaplanei in Petershausen erledigt. Der jeweilige Benefiziat hat von dem Münsterpfarrer in Konstanz, dem er zugleich als Kooperator Dienste leisten muß, Wohnung und Verpflegung, und ausserdem noch einen Gehalt von 200 fl. in baarem Gelde zu erhalten. Die Kompetenten um diese Pfründe haben sich bei der großherzogl. markgräflich-badischen Domainenkanzlei, welcher das Patronatrecht derselben zusteht, nach Vorschrift zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von: Ph. Madlot.

U e b e r s i c h t

derjenigen exotischen Pflanzen, welche gegenwärtig im großherzoglichen botanischen Garten in der Blüthe stehen.

Waterland.

- Acacia falcata, sichelförmige Acacie; Neuholland.
 - pugioniformis, dolchförmige do. do.
 Buddleja Madagascariensis, Madagascarishe Buddleja; Madagascar.
 Cassuarina equisetifolia, schafsthuhlblättriger Streifenbaum; Ostindien.
 Ceanothus coeruleus, blaublühender Säckelbaum; Spanien.
 Epaeris grandiflora, großblühender Felsbusch; Neuholland.
 Eranthemum strictua, streifblättrige Menderle; Ostindien.
 Indigosera australis, südlicher Indigo; Neuholland.
 Justicia eristata, fahnenförmige Justice; Cajenne.
 * Helianthus tubaeformis, röhrenstielige Sonnenblume; Meriko.
 Lechenaultia formosa, schöne Lechenaultia; Neuholland.
 Pleitranthus Forskohlei, Forstkohlischer Hahnesporn; Arabien.
 * Diese Pflanze ist sehenswerth, indem sie als einjährige Pflanze über 16 Fuß hoch ist, 30 Fuß im Umfang hat, und über 800 theils offene Blumen, theils noch Blüthenknospen zählt.
 Karlsruhe, den 10. Nov. 1831.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

10. Nov.	Barometer	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$. 2,4 L.	1,2 G.	60 G.	SW.
M. 1 $\frac{3}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 2,6 L.	7,5 G.	57 G.	SW.
N. 9	28 $\frac{3}{4}$. 2,4 L.	3,7 G.	60 G.	SW.

Ziemlich heißer und Reif — Klar bis auf den Abend, dann Trübung.

Psychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. - 2.4 Gr. - 1.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 13. Nov. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement): Der Barbier von Sevilla, komische Oper in zwei Akten, Musik von Rossini — Mlle. Heinesfetter, Rosine, zur 2ten Gastrolle. — Hierauf: Der Carneval zu Venedig, pantomimisches Ballet in 2 Akten, ausgeführt von den königl. Ballettänzern aus Brüssel.

Karlsruhe. [Museum.] Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs ist im Museum bis nächsten Montag, den 14. d. M., bal paré.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Gallerien werden um 5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1831.

Die Museumskommission.

K u n s t - A n z e i g e.

Heute, Samstag, den 12. Nov., im Reithaus der Großherzogl. Garde du Corps,

C i r c u s.

Unter andern vorkommenden Stücken: Das große Damen-Entrée. Joko, der Brasilianische Affe. Les adieu de Napoléon a son Armée. Der wilde Mann und das wilde Pferd.

Karlsruhe. [Casinoanzeige.] Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes

Sr. königl. Hoheit

des

GROSSHERZOGS

wird die Casino-Gesellschaft im rothen Haus, am Vorabend, Montag, den 14. d. M., ihren ersten Ball halten, wovon die verehrlichen Mitglieder in Remmiss gesetzt werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1831.

Der Vorstand.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

Wir beeilen uns, auf eine höchst interessante zeit- und wie wir hoffen, auch sachgemäße Schrift aufmerksam zu machen, welche so eben in unserm Verlage erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben ist:

Der Entwurf einer Agende

für die evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden, beleuchtet aus dem historischen, dogmatischen und liturgischen Gesichtspunkt

von

Johannes Hornmuth,

evangelisch-protestantischer Pfarrer in Sandhofen.

Preis 1 fl. 48 kr.

Durch seinen Eintritt in den Buchhandel ist jener Entwurf, der nach seinen Hauptelementen mit der preussischen Agende übereinkommt, ein Gemeingut der literarischen Welt geworden, kann und will sich also einer öffentlichen Beleuchtung nicht entziehen. So besremdend und überraschend seine Erscheinung in unserm Vaterlande und in unserm Tagen ist, um so mehr nimmt eine gediegene Kritik desselben (und eine solche zeigen wir nach dem Urtheil sachverständiger Männer hier an) die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen, nicht nur die Freunde und Glieder der evangel. protestantischen

Kirche des In- und Auslandes, sondern auch aller Konstitutionsfreunde in Anspruch.
Mannheim.

Schwan und Götzische Buchhandlung.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen:

Auch ein Paar Worte über die Motion des Abgeordneten Welcker, auf eine konstitutionellere, weniger kostspieligere und mehr sichernde Wehrverfassung. Von einem badischen Offizier. 24 fr.
Ferner sind noch zu haben:
Welcker, Motion über Wehrverfassung. 15 fr.
Liebenstein, über stehende Heere und Landwehr. 48 fr.
Betrachtungen über die verschiedenen Formen der bewaffneten Macht. 54 fr.

Wir haben die Ehre, hierdurch vorläufig anzuzeigen daß zu Ostern 1832 in unserm Verlage erscheint:

Kirchenrecht

der größern christlichen Religionsvereine in
Deutschland

von

Dr. Heinrich Mann,

großherzogl. bad. Hofrath und Professor des Kirchen- und
röm. Zivilrechts in Freiburg.

Erste Lieferung.

Die Grundprinzipien enthaltend.

Die Fortsetzung wird möglichst schnell folgen, und die typographische Ausstattung dem wissenschaftlichen Werthe des Werkes entsprechen.

Unsere Buchhandlungen hier, in Heidelberg und Karlsruhe, so wie alle gute Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Länder nehmen Bestellungen darauf an.
Freiburg i. B., im Okt. 1831.

Gebrüder Groos,

Universitätsbuchhändler und Buchdrucker.

Bruchsal. [Gasthausempfehlung.] Indem Unterzogenener ergebenst anzuzeigen sich beehrt, daß er bereits das Gasthaus zum Waldhorn bezogen, und aufs bequemste eingerichtet hat, empfiehlt er sich hiermit allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern in jeder Hinsicht bestens, und wird durch prompte und reelle Bedienung das ihm bisher geschenkte Zutrauen noch mehr zu verdienen suchen.
Bruchsal, den 8. Nov. 1831.

M. Windisch.

Karlsruhe. [Verwechsetler Regenschirm.] Ein braunseidener Regenschirm, kenntlich an seinem Kranze mit der Abbildung des hiesigen Residenzschlosses, und dem hornnen Grif-

fe, auf welchem der Name des Eigenthümers gravirt ist, ist in einem Privathause mit einem andern braunen Schirme verwechselt worden. Letztern bittet man, gegen Rückgabe des ersten, im Hause Nr. 21 des großen Zirkels in Empfang nehmen zu wollen.

Karlsruhe. [Weganzeige.] J. E. Hoffmann, aus Amsterdam, bezieht zum ersten Male die hiesige Messe, und empfiehlt sich mit neuen marinirten Häringen, neuen holländischen Häringen, Smyrner Rosinen, Zitronen, Mustainüssen etc., nebst einer Sammlung Seemuscheln (auch taufe und taufschick), worunter einige seltene Sachen, welche noch in keinem Katalog beschrieben sind. Sein Stand ist nächst der Bude der Menagerie des Hrn. v. Dinter, gegenüber vom Zirkel.

Karlsruhe. [Weganzeige.] Unterzeichneter Optikus empfiehlt sich während der Messe einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit seinem schon bekannten optischen Waarenlager, besonders mit vorzüglich guten Konservationsbrillen in allen beliebigen Fassungen, so auch einfachen und doppelten Fernrohren, achromatischen Theaterperspektiven für ein und zwei Augen, nebst Fernröhren mit und ohne Stativ; ferner mit sehr beliebten Platin- und Zündmaschinen u. dgl. mehr. Er versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung, und warnt zugleich vor jenen Menschen, welche in die Häuser unter seinem Namen laufen, indem er nur auf Verlangen kommt.

Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite die vierte abwärts des Schlosses.

J. Frank aus Fürth.

Karlsruhe. [Weganzeige.]

Damenkorsetten-Empfehlung.

J. M. Häusermann, aus Heilbronn, macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er mit einem schönen Assortiment seiner bekannten Damenkorsetten von seinen selbstfabrizirten vorzüglich guten Zeugen, die Messe wieder bezogen hat. Auch sind ganz zweckmäßige, mit Wolle gefütterte Leibbinden bei ihm zu haben. Unter Zusicherung ganz solider Waare und äußerst billiger Preise bittet er um gütigen Zuspruch. Seine Bude ist wie bisher, auf der Theaterseite, die letzte rechts dem Schlosse zu.

Beachtungswerthe Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich ganz ergebenst diese Messe zum ersten Male mit acht chemischen elastischen Streichern für Rasier- und Federmesser. Diese von ihm selbst fabrizirten Streicher haben die so höchst nützliche Eigenschaft, daß ein Rasiermesser, welches sogar von Holzschneiden abgestumpft ist, mit einigen Strichen auf einem solchen Riemen sogleich wieder den feinsten Schnitt erhält. Sich von der Richtigkeit und Güte vollständig zu überzeugen, siehet jedem Käufer unentgeltlich frei.

Seine Boutique ist auf der Marktalstraße vom Schloß herein die 4te. Der Preis pr. Stück für Rasiermesser ist 1 fl. bis 2 fl. 45 kr., für Federmesser 27 kr.

M. J. Goldschmidt,

aus Meseritz im Großherzogthum Posen.

Karlsruhe. [Weganzeige.]

Franz Cancellini, aus Baden.

ist hier angekommen, und empfiehlt sich mit einem schönen Assortiment Manufaktur-Modewaaren nach dem neuesten Geschmack. Nämlich von feinen französischen gewirkten langen und vieredigen Shawls; wie auch Bagdad-, Lerno- und Bareilles; langen Shawls; Halstüchern von Crepe-de-Chine, Seiden und Gas. Einer sehr schönen Auswahl in Gros-de-Naples glace, Gros-de-Berlin, Etiquette, Royal, Marselines, Cafetas, schwarz und farbig; vier bis sechs Viertel breit; Schally, Etouffes Indiennes, gebuckte Mousseline und Gingham von allen Farben zu Damenkleidern; französischen, sächsischen, englischen

und Luster-Merinos; feinen englischen Lernos, von vier bis zehn Viertel breit, in allen möglichen Qualitäten; Drap-de-Zéphyr, Drap-de-Royal und Dauphinets; Circasien, so wie auch gedruckte Zeuge zu Damenmänteln. Vorzügliche, ganz moderne französische und englische Callicos, Kattun oder Zig; von vier, fünf und sechs Viertel breit. Einer schönen Auswahl in Westenzug, nämlich schwarze, farbige und seidensammte, so wie auch in Seide, gedruckte Kasimir, Kamelhaar, Doilinetz; weiße und farbige Piqué, schwarze und farbige seidene Herrenbinden, und ächte Mailänder Läder; schönen modisfarbigen Kasimir, Orleans, Circasien und Minatord zu Wein-Heidern; ganz superfeinen wolffarbigen, französischen, englischen und niederländischen wollenen Lädern, wie auch mittelfeinen in allen modernen Farben; feine holländische Leinwand; ächten ostindischen Feulars, Läder und Schürzen; Tischreppiche; englische fagonirte Piqué-Couverts; alle Sorten seidene, wollene, baumwollene Strümpfe für Herren und Damen; schwarze seidene Schlastappen; englische Hemderflanelle oder Finet und Mullum; Schlafhüte für Herren und Damen, und noch mehrere andere Artikel, die hier nicht genannt sind.

Er verspricht die billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Er hat auch eine Auswahl in Callico, von zwölf bis vierzehn Kreuzer die Elle.

Er hat seinen Laden auf der Theaterseite, die letzte links dem Schlosse zu.

Karlsruhe. [Mechanische.] H. C. Göpel, Damenschuhfabrikant aus Sachsen-Gotha, empfiehlt sich diese Messe mit einem wohlfortirten Damenschuhlager in Zeug, Leder und Saffian, so wie auch Winterschuhen in Stramin für Herren und Damen Pelzfützel. Bemerkte aber zugleich, daß er nicht eher als bis Sonntag, den 13. Nov., verkaufen kann. Sein Laden ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nürnberger Essig- und Salzgurken, so wie auch neue marineirte Gangfische sind eingetroffen bei
E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Logis.] In der Lindenstraße ist im untern Stock ein Logis zu vermieten, und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mensch von 6 Jahren bei einem Amte und 2 Jahre bei einem Amtsrevisorat gearbeitet hat, und als Theilungsschreiber recipirt ist, sucht als Kommissär oder Aktuar sogleich unterzukommen. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Futterlieferungsafford.] Für die Stall- und Winterfütterung der Großherzogl. Instituts-Schäfereien für 1831 bis 1832 werden — im Wege der Soumission — 6000 Eimr. Heu und Stroh, 4000 Bund Stroh, und 100 Mtr. Haber, an den Wenigstnehmenden vergeben. Die Affordbedingungen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden, und die Liebhaber haben ihr Angebot versiegelt an unterzeichnete Stelle einzuschicken, wozu ein Termin bis

Montag, den 21. d. M., gegeben wird, an welchem Tage die Soumissionen eröffnet werden.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1831.

Großherzogliche Schäferadministration.
Dr. Herrmann.

Karlsruhe. [Pferdeversteigerung.] Nachfolgenden Montag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden

im Kasernenhofe zu Gottesau 1 Reit- und 8 Zugpferde, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 10. Nov. 1831.

Aus Auftrag des Großherzogl. Kommando der Artilleriebrigade.

v. Froben, Rgmastr.

Mannheim. [Pferdeversteigerung.] Mittwoch, den 16. dieses, Vormittags 11 Uhr, werden in der Freiberlich von Eichthalischen Behausung, Lit. N. Nr. 3 dahier, zwei sehr gut gehaltene und eingefahrene englische Wagenpferde an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.

Mannheim, den 4. Nov. 1831.

Großherzogliches Stadtkommissariat.
Leck.

Mahlberg. [Kinderversteigerung.] Mittwoch, den 16. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird in der Oberforstamtstanzlei dahier die Versteigerung der in den herrschaftlichen Waldungen sich ergebenden Eichenrinden vorgenommen werden; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mahlberg, den 4. Nov. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Schilling.

Karlsruhe. [Bau- u. Nutzholzversteigerung.] Freitag, den 18. d. M., Morgens 8 Uhr, werden in dem f. g. Eilmorgenbruch, Durlacher Stadtwald, gegen

59 Stämme fehlgefallene Holländer-Eichen,

welche sich noch zu vorzüglichem Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hienit einladen, daß sie sich an obgedachtem Tag und Stunde bei der Durlacher Schrägmühle, nächst dem f. g. Eilmorgenbruchwald, zu besagter Versteigerung einfinden können.

Karlsruhe, den 6. Nov. 1831.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Bauaffordversteigerung.] Donnerstag, den 17. Nov. l. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle die Erbauung einer neuen steinernen Brücke beim städtischen Schießhause dahier, im Voranschlag von 314 fl., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 5. Nov. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.

Bruchsal. [Weinversteigerung.] Unterzeichneter läßt bis Donnerstag, den 17. dieses Monats, Morgens von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, in seiner Wohnung dahier, nachstehende rein gehaltene Weine, die feinem Obm- und Halbobmweise, die geringern in Fuder und Halbfuder, öffentlich versteigern, als:

5	Fuder	Neuenbürger	181gr.
5	"	Bruchsaler	181gr und 182gr.
2	"	Ruppelberger	182gr.
5	"	Hambacher	180gr und 181gr.
1	"	Deibesheimer	181gr.
1	"	Korrier	179gr.
1 1/2	"	Hochheimer	180gr.

Die Proben werden am Faß abgegeben.

Bruchsal, den 5. Nov. 1831.

Hofrath Dr. Siegel.